

weise gibt es aber noch eine zweite Quelle, in der von Oster- bzw. Kalenderstreitigkeiten im Jahr 1444 die Rede ist, diesmal allerdings nicht in Köln, sondern in der Diözese des Freisinger Bischofs und Kardinals Johann Grünwalder, der im Januar besagten Jahres einen auf den Festkalender bezogenen Antwortbrief von dem Theologen Johannes Keck, damals Prior des Klosters Tegernsee, erhielt. Kecks Brief, der in den Handschriften unter dem Titel *Epistola de intervallo* (auch *de bysexto*) kursiert, hat in der Forschung bisher kaum Beachtung gefunden¹⁹, obwohl sich sein Inhalt trefflich mit den Kalenderreformbestrebungen am Konzil von Basel in Beziehung setzen lässt. Eine kritische Edition des Textes findet sich im Anhang. Im Folgenden soll es zunächst darum gehen, den Hintergrund des Briefes zu beleuchten, um mit seiner Hilfe den Ursachen für den Osterstreit des Jahres 1444 auf die Spur zu kommen. Auch auf einige Zusammenhänge zwischen Kecks *Epistola* und der *Phaselexis* des Hermann Zoest wird weiter unten einzugehen sein.

2. Kecks „Intervallbrief“ an den Freisinger Kardinal

Wie Johannes Keck selbst in einer 1441/42 anlässlich seiner Promotion an der Basler Konzilsuniversität gehaltenen Dankesrede berichtet, war sein Geburtsort das schwäbische Giengen an der Brenz, wo er 1400 als ältester Sohn eines Wagners zur Welt kam²⁰. Da er sich nach Ansicht

19) Unter den Ausnahmen ist eine kurze Erwähnung bei Bernhard BISCHOFF, Ostertagtexte und Intervalltafeln, in: HJb 60 (1940) S. 549-580, neu und erw. abgedruckt in: BISCHOFF, Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte 2 (1967) S. 192-227, hier S. 213 Anm. 86. Vgl. außerdem Virgil REDLICH, Tegernsee und die deutsche Geistesgeschichte im 15. Jahrhundert (Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 9, 1931) S. 157.

20) Ein Teil der Rede ist gedruckt bei Virgil REDLICH, Eine Universität auf dem Konzil von Basel, in: HJb 49 (1929) S. 92-101, hier S. 99-101. Zu Leben und Werk vgl. zusammenfassend REDLICH, Tegernsee (wie Anm. 19) S. 117-121; Pirmin LINDNER, Familia S. Quirini in Tegernsee. Die Äbte und Mönche der Benediktiner-Abtei Tegernsee von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Ausstreben (1861) und ihr literarischer Nachlass, in: Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte 50 (1897) S. 18-130, hier S. 68-75; Heribert ROSSMANN, Keck, Johannes, in: VL 4 (1983) Sp. 1090-1104, mit Nachträgen und Korrekturen in: VL 11 (2004) Sp. 835-836; ROSSMANN, Der Magister Marquard Sprenger in München und seine Kontroversschriften zum Konzil von Basel und zur mystischen Theologie, in: Mysterium der Gnade. Festschrift für Johann Auer, hg. von Heribert ROSSMANN / Joseph RATZINGER (1975) S. 350-411, hier S. 372-389; ROSSMANN, Der Tegernseer Benediktiner Johannes Keck über die mystische Theologie, in: Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft 13 (1978) S. 330-352, hier S. 333-345.